Prof. Dr. Joachim Hofmann-Göttig[1]

Ein Blick zurück auf die „Villa Musica“

in herausfordernden Zeiten

Vorbemerkung

Bei dem folgenden „Blick zurück auf die Villa Musica (VM)“ werde ich nur die „herausfordernden Zeiten“ betrachten, in denen ich als Staatssekretär in Rheinland-Pfalz (Mai 1991 – 30.4.2010) Verantwortung für die VM hatte, sei es als Vorstandsvorsitzender oder als Vorsitzender der „Freunde der VM“.

Das ist fast die Hälfte der bisher 40jährigen Geschichte der VM. Aber sind eben nicht die ersten fünf Jahre und die letzten gut 15 Jahre, über die es jeweils viel zu erzählen gibt, [2] aber nicht von mir. Über diese Phase der Vorgeschichte der VM und ihren ersten Schritten kann niemand besser als Kurt Karst als Zeitzeuge ab der Stunde Null sehr authentisch berichten.[3]

Ich möchte zurückblicken als verantwortlicher Zeitzeuge, nicht als Zeitungsleser nach „Hören/Sagen“ von außen, so verlockend Betrachtungen von der Seitenlinie auch sein mögen.

Die ersten Schritte mit Ernst Maurer

Als Ministerpräsident Rudolf Scharping, Kultusministerin Dr. Rose Götte und ich als Kultur-Staatssekretär im Mai 1991 Verantwortung für die Kulturpolitik des Landes Rheinland-Pfalz übernahmen, da war sie schon da:

die Landes-Stiftung Villa Musica (VM) mit ihrem Stammsitz hier in Mainz, Auf der Bastei.

---

[1] Von Mai 1991 bis April 2010 Staatssekretär im Kultusministerium Rheinland-Pfalz, dort - mit einer Unterbrechung (2001 - 2006) - für Kultur zuständig und ab 1992 – 2010 (mit Unterbrechung Roland Härtel 1.9.2001 – 18.5.2006) Vorstandsvorsitzender der Landesstiftung Villa Musica (VM), 1.9.2001 – 2003 Vorsitzender der „Freunde der Villa Musica“ in Nachfolge von Godehard Prinz von Hohenzollern.
1. Mai 2010 bis 30. April 2018 Oberbürgermeister der Stadt Koblenz.
Seither im Ruhestand.

[2] Ich denke hier vor allem an die Insolvenz der „Schloß Engers Betriebs GmbH“ (parallel zur „Hambacher Schloss Betriebs GmbH“). Hierzu liegt mir sehr viel Material vor. Aber keine aktiven Kenntnisse aus den Gremien der VM. Dieses unerfreuliche Kapitel der Geschichte der VM wartet weiterhin auf eine objektive und schonungslose Aufarbeitung. Denn in jedem Falle ist materieller und öffentlicher Schaden für die VM entstanden.

[3] Kurt Karst hat mir seine aufschlussreichen und sehr faktenreichen Erinnerungen an die Gründungsgeschichte der VM vertraulich zur Verfügung gestellt.

Es ist Ministerpräsident Dr. Bernhard Vogel, Kultusminister Dr. Georg Gölter und Ministerialdirigent Ernst Maurer zu verdanken, die von Anfang an sehr beachtliche Einrichtung aus der Taufe gehoben zu haben. Ohne die Drei gäbe es die VM nicht!

Einher ging der Anspruch auf internationales Niveau in der Stipendiaten-Förderung junger angehender Kammermusiker, Dozenten von nationalem und internationalem Rang und die Verbindung von Ausbildung mit gemeinschaftlicher kammermusikalischer Präsentation: „Kurs und Konzert".

Die Villa Musica war schon zur Gründung – heute vor 40 Jahren - eine Einrichtung der selbst erklärten „**Elitenförderung**" im positiven Sinne des Wortes.

Von der nationalen und internationalen kammermusikalischen Elite für musikinteressierte Menschen.

So der Anspruch.

Von Anfang an war der institutionelle Partner **Südwestrundfunk** (SWR, vorher SWF) mit am Start.

Das kam auch in der Zusammensetzung des **Kuratoriums der Villa Musica** zum Ausdruck. Das Kuratorium wurde traditionell vom Intendanten des SWF, später des fusionierten SWR, geleitet.[4]

Dies hatte Bedeutung für die Verbreitung der Konzerte über den Kultur-Sender SWR 2 und für die mediale Wahrnehmung insgesamt.

Auch die **Landesbank Rheinland-Pfalz** war schon seinerzeit ein verlässlicher Unterstützer-Partner für die Aktivitäten der Villa Musica.[5]

Die Villa Musica hatte sich in Öffentlichkeit, Fachwelt und in der Landes-Politik dank ihrer hohen Qualität **überparteiliches Ansehen** erarbeitet, bei aber auch beachtlichen kritischen Stimmen.

Das galt auch für den **Landtag** in Rheinland-Pfalz.

Hier wurde 1989 das Projekt der Gründung eines **Jugend-Versöhnungswerks im „Josif-Wolozki-Kloster"** im russischen Kreis **Wolokolamsk**, 120 km westlich von Moskau entfernt, initiiert, unterstützt und politisch gesteuert.

Als Projektträger bestimmte der Landtag die Landesstiftung Villa Musica.

---

[4] Willibald Hilf (1977 – 1993) zunächst noch als Südwestfunk (SWF), Peter Boudgoust (1994 – 1998), Prof. Peter Voss (1998 – 2007), erneut Peter Boudgoust (2007 – 2019), seit 2019 Prof. Dr. Kai Gniffke.
[5] Landesbankchef Dr. Paul Wieandt fungierte anfangs als Vorsitzender des Kuratoriums. Sein Nachfolger Klaus Adam gehörte auch dem Kuratorium der VM an.

Die politische Steuerung erfolgte durch einen eigenen, speziellen Landtags-Ausschuss.

So war mit dem Regierungswechsel 1991 keinesfalls die Ablösung von Ernst Maurer als Vorstandsvorsitzender der Villa Musica beschlossene Sache.

Er galt als „graue Eminenz“ der Landes-CDU, die ohne Unterbrechung RLP regierte, und als enger Vertrauter des früheren Kultusministers und Ministerpräsidenten Dr. Bernhard Vogel. Und das wusste er. So agierte er im Ministerium und erst recht in der VM.

Als Ministerialdirigent war Ernst Maurer „Beamter auf Lebenszeit“, kein „politischer Beamter“, also unkündbar.

Der Regierungswechsel stellte sich 1991 in dem Stammland der CDU als personell schwierig da. Die scheidenden CDU-Minister/innen hatten in allen Ressorts ihre vertrauten Frauen und Männer aus den Ministerbüros (Büroleiter, Persönliche Referenten, Pressereferenten, sogar gelegentlich Sekretärinnen) mit ihren Planstellen in die Fachabteilungen der Ministerien versetzt.

Die neuen Minister/innen mussten die Funktionsfähigkeit der Leitungsebene der Häuser herstellen, indem rund 50 zusätzliche Planstellen geschaffen und den Hausleitungen zugewiesen wurden. Die inneren Strukturen der Ressorts mussten personell sensibel effektiviert werden in den ersten Wochen nach dem Regierungswechsel. Das war schwierig, zumal die meisten Neu-Minister/innen der SPD-Seite – wie auch MP Rudolf Scharping selbst - über keine Regierungserfahrung verfügten, was zum Teil durch die Amtschefs (Staatssekretäre) kompensiert werden konnte und musste.

Insbesondere MP Rudolf Scharping[6] hielt zunächst 1991 seine schützende Hand über Ernst Maurer.

Und auch ich hatte anfangs die **visionären Fähigkeiten von Ernst Maurer** respektiert.

Wie „Musik in Burgen und Schlössern“ entstand

Ich war kaum im Amt als Kultur-Staatssekretär, da suchte mich Ernst Maurer in seinem de jure Hauptamt Zentralabteilungsleiter im Kultusministerium auf und sagte zu mir:

„Als Kultur-Staatssekretär sollte man sich nicht im Ministerium in den Akten und Rücksprachen eingraben, sondern muss rausgehen, Projekte gestalten!“

Er regte an, dass ich einen Arbeitstag mit ihm verbringen solle.

[6] Vgl. Joachim Hofmann-Göttig, Weggefährten – vier Stationen in zwanzig Jahren; im Sammelband: Hans Wallow (Hrsg.), Rudolf Scharping – Der Profi, ECON-Verlag, 1994; S. 22 – 33.

Er wolle mir **drei Projekte** zeigen, die ich bestimmt gerne verfolgen würde in den folgenden Jahren.

Er hatte mich neugierig gemacht.

Und so machten wir uns gemeinsam auf den Weg in den Norden des Landes.[7]

Die erste Station führte uns nach **Burg Namedy** in Andernach.

Ich lernte Godehard Prinz von Hohenzollern[8] und die empathische Prinzessin Heide kennen und sehr bald schätzen. Mit beiden entwickelte sich eine freundschaftliche Verbundenheit, die mit Heide über den Tod von Godehard hinaus bis zum heutigen Tag Bestand hat.

Das Land müsse helfen, Burg Namedy in Andernach zu einem Zentrum des kammermusikalischen Betriebs im Norden des Landes auszubauen. So die überzeugende Vision von Maurer.

Die zweite Station führte uns auf die andere Rheinseite zum Neuwieder-Stadtteil Engers zum prächtigen **Barockschloss Engers** direkt am Rhein gelegen. Das Land Rheinland-Pfalz hatte das Schloss bereits im Jahre 1989 von der Josefs-Gesellschaft gekauft und 1990 dem Landesamt für Denkmalpflege und der Villa Musica zur Nutzung überlassen. Bereits 1990 gab es ein ersten Bürgerfest auf dem Schlosshof (im Zelt) und Kammerkonzerte im Saal der Diana.[9]

Das Schloss Engers wäre ideal als „Akademie für Kammermusik“ der Landes-Stiftung Villa Musica, wollte mich erfolgreich Ernst Maurer begeistern.

Dazu bedürfte es viel Geld und Engagement für die Renovierung und Umbau des barocken Juwels am Rhein. Ein Nutzungskonzept und Bau-Pläne lagen schon vor und die Hausmeisterwohnung war schon fertiggestellt.

Und dann führte Maurer mich in das benachbarte Bendorf, in den Ortsteil Sayn.

Er machte mich bekannt mit Alexander Fürst zu Sayn-Wittgenstein-Sayn und Fürstin Gabriele, die sich so nachhaltig für den Schmetterlingsgarten engagierte.

[7] Die ehrenamtlichen Geschäftsführer der VM Kurt Karst und Wolfgang Hillen war auch schon mit dabei.
[8] Godehard Prinz von Hohenzollern wurde am 17. April 1939 in Koblenz geboren und verstarb am 21. Mai 2001 in Namedy.
[9] So erinnert sich Kurt Karst.

Dem Fürstenpaar gehörte **„Schloss Sayn“,** das auch nur mit Landesförderung der Öffentlichkeit übergeben werden könnte, was sich als sinnvoll und vielversprechend erwies.

Alle drei Objekte sollten auch von der Villa Musica „bespielt“ werden, so Maurer begeistert.

Maurer konnte nicht wissen, dass er bei mir offene Türen einriss, denn ich war seit den Jugendtagen bis heute ein ausgeprägter Liebhaber von Burgen und Schlössern.

Das schlug sich in meiner Zeit als Staatssekretär unabhängig von Ernst Maurer in vielen Herzens-Projekten nieder:

- Gründung des **Besucherdienstes** für die staatlichen Burgen und Schlösser als Element des Öffnungskonzepts für diese ca. 70 Objekte im Landesbesitz;
- später der Ausgründung aus dem Landesamt für Denkmalpflege **„Burgen, Schlösser, Altertümer“** (BSA) mit Sitz auf der Festung Ehrenbreitstein in Koblenz
- die Gründung der **„Generaldirektion Kulturelles Erbe“** (GDKE) als Dach für sechs Landeseinrichtungen: das Landesamt für Denkmalpflege, BSA, der Landesarchäologie sowie der drei Landesmuseen in Mainz, Trier und Koblenz[10],
- die Aufwertung durch Relaunch vom **Hambacher Schloss**, der „Wiege der Demokratie“ im pfälzischen Neustadt an der Weinstraße
- sowie die Erweiterung des Bahnhof Rolandseck (Remagen) mit einem **burgähnlichen Neubau** nach den Plänen von Richard Meier zum **Arp-Museum**
- und schließlich der Kampf um die Anerkennung der UNESCO für das „**obere Mittelrheintal“ als Weltkulturerbe**, für das die von Villa Musica bespielten Burgen und Schlösser auch besonders wichtig waren.

Dieser Expeditionstag mit Ernst Maurer war die Geburtsstunde meiner „Lieblingssäule“ im Programm der Villa Musica: **„Musik in Burgen und Schlössern**“.

Diese drei Projekte sollten meine persönlichen Ambitionen als Kultur-Staatssekretär in der ersten Legislaturperiode seit 1991 maßgeblich bestimmen.

[10] Seit dem Ausbau von Schloss Engers waren dafür die Architekten Thomas Metz und Albert Diehl, die ich von der Staatsbauverwaltung Koblenz für diesen Arbeitsbereich gewinnen konnte, die zentralen Personen und seither verlässliche Arbeitspartner beim Aufbau der GDKE unter Leitung von Generaldirektor Thomas Metz (im Falle Albert Diehl sogar darüber hinaus, weil er in meiner OB-Zeit meinem Ruf als Leiter des Hochbauamtes in die Stadtverwaltung Koblenz folgte) und beständig enge persönliche Freunde seit Jahrzehnten.

Ablösung von Ernst Maurer

Wir hatten uns also gemeinsam auf den Weg gemacht: Ernst Maurer und ich.

Dieses „gemeinsam“ sollte sich in den nächsten Monaten ändern, vor allem aus zwei Gründen.

Maurer war zwar de jure Zentralabteilungsleiter im Kultusministerium, de facto aber umfassend, nahezu ausschließlich mit der Villa Musica beschäftigt.

Er fehlte im Alltag des ministeriellen Dienstes, und das als Zentralabteilungsleiter.

Ernst Maurer war es gewohnt, selbst den Ton anzugeben.

MP Dr. Bernhard Vogel und StM Dr. Georg Gölter ließen ihn gewähren.

Der Vorstand der Villa Musica spielte unter Maurer als Vorsitzender keine eigene Gestaltungsrolle.

Maurer war von seinem Naturell her nicht gerade zur Einordnung in ein Team bereit.

Das kam besonders beim Projekt Wolokolamsk zum Ausdruck.

MP Scharping wies ihn ausdrücklich an, mit mir – dem Kritiker des Projekts – gemeinsam nach Russland zu reisen, um die weiteren Schritte des Projektes abzustimmen. Dem widersetzte sich Maurer und verlor damit die schützende Hand von Scharping.

Ich löste ihn nach einem knappen Jahr sog. „Zusammenarbeit“ als Vorstandsvorsitzender der Villa Musica im Frühjahr 1992 ab.[11]

Maurer ließ sich unmittelbar nach Ausscheiden bei der Villa Musica als Beamter krankschreiben und schied aus dem Dienst im Ministerium aus.

In der Folgezeit zog er sich aus dem öffentlichen Leben, auch das der Villa Musica, weitgehend zurück.

Umstrukturierung der Villa Musica unter meinem Vorsitz

Als neuer Vorstandsvorsitzender setzte ich **einige neue Akzente** bei der Villa Musica, wenngleich mein Grundsatz galt:

„Was gut ist, soll weitergeführt , das Übrige verbessert werden.“

[11] Kurt Karst hat treffende Erinnerungen daran, wie schwierig es war, die dafür nötigen Mehrheiten im Vorstand der VM zu gewährleisten.

Auch nach der Ablösung habe ich Ernst Maurer weiterhin aus Überzeugung ausdrücklich auch in der Öffentlichkeit positiv hervorgehoben, vor allem wegen seiner visionären Projektideen etwa beim „Schloss Engers“.[12]

Die neuen Akzente:

- Der ganze **Vorstand,** nicht allein der Vorsitzende, sollte das künftige **strategische Zentrum** der Villa Musica werden.
- An der Seite ein **engagierter hauptamtlicher Geschäftsführer**, den wir mit dem bisher als nebenberuflich, ehrenamtlich tätigen Geschäftsführer Kurt Karst fanden.

  An dessen Seite wirkte für das Musik-Wissenschaftliche seit 1990 der kenntnisreiche Karl Böhmer, die lebende Enzyklopädie der Kammermusik.[13]

- Es sollten verstärkt **Stipendiaten/innen aus Rheinland-Pfalz** eine Chance zur Hochbegabten-Förderung erhalten bei Wahrung des Qualitätsanspruchs.
- Die Stipendiaten/innen sollten künftig regelmäßig auf der Basis von **Ausschreibungen[14]** und nicht als Studierende der Dozenten „mitgebracht“ werden können.
  Immerhin kritisierten die Komponisten Volker-David Kirchner und Robert Wittinger sowie der Librettist Josef Heinzelmann die „Zurücksetzung rheinland-pfälzischer Studenten“ und sprachen in einem offenen Brief[15] an das Kultusministerium von „Verschacherung von Pfründen“ in den ersten Jahren der VM und begrüßten daher die eingeführten Neuerungen im Frühjahr 1992.[16]
- Die **internationale Kooperation** der VM sollte fortgeführt werden, allerdings ohne die starke Fixierung auf Russland durch künftige Verbreiterung auf andere Länder mit Schwerpunkt auf Europa.
- Wichtig war die **Entflechtung von Programmplanung und Finanzen**.

  Manche Kritik an der VM seinerzeit galt der Tatsache, dass der tatkräftige Leiter des Kursbetriebs, der meisterhafte Klarinettist Prof. Ulf Rodenhäuser, der mit den Stipendiaten/innen auf Honorarbasis musizierte, das Programm bestimmte und damit seine eigenen honorierten Einsätze allein verantwortete.

  Das erschien manchen Kritikern als eine Art „Selbstbedienungsladen“.

  Daher mussten die Leitung von „Kurs und Konzert“ und die Verantwortung für die Programmplanung der VM entflochten werden.

---

[12] Vgl. „Neue Töne im Schloß“, Mainzer Rhein-Zeitung vom 5. Mai 1992.
[13] Vgl. den Kammermusik-Führer auf der Homepage www.villa-musica.de. „Zur Doktorwürde auch ein neues Amt“, in: Mainzer Rhein-Zeitung vom 27. August 1999.
[14] Vor 1992 hatte es tatsächlich nur einmal als Ausnahme eine Ausschreibung bei der Stipendiaten-Auswahl gegeben.
[15] Vgl. „Künstlerischer Anspruch und leere Kassen“, in: Rheinpfalz vom 6. Mai 1992
[16] Vgl. „Erneuerung bei Villa Musica“, Der Mainzer, November 1992.

Wir sahen dies als unseren Beitrag zu dem von Ministerin Dr. Rose Götte befürwortetem „Öffnungskonzept“.[17]

- So setzten wir 1992 neu den „**Künstlerischen Beirat**“ der VM als Vernetzer-Gremium (Stichwort: Kooperation und Transparenz) ein und suchten neben der Leitung von „Kurs und Konzert“ mit Ulf Rodenhäuser einen „künstlerischen Leiter“ für die Villa Musica für die Programmplanung der Villa ohne finanzielle Eigeninteressen.

  Auf Empfehlung von MP Rudolf Scharping fanden wir den früheren Leiter des Landes-Jugend-Orchesters Rheinland-Pfalz und von 1987 bis 1995 Chefdirigent des Rundfunkorchester Kaiserslautern des Südwestfunks Prof. **Klaus Arp**.

  Er war Professor für Orchesterleitung von klassischen Musikensembles und damit per se **nicht aktiv für Kammermusik**, die per Definitivum ohne Dirigenten auskommt.

Klaus Arp wurde mit seiner Berufung auch von Medien zutreffend als „Garant für künstlerischen Anspruch und Vielfalt“ gewürdigt.[18]

Vermeiden wolle er, so Arp, dass die Dozenten/innen ihre Studierenden einfach mitbringen.

Es solle auch eine stärkere Rotation innerhalb der Dozentenschaft geben.

So sah er erklärend seine künftige Rolle.

Die Entflechtung zwischen Programmplanung und „Kurs und Konzert“ mit einem Künstlerischen Beirat und Klaus Arp[19] als Künstlerischen Leiter war systematisch eine **Schlüsselentscheidung** und personell ein Glücksfall. Zumal das künstlerische Leitungs-Team Arp/Rodenhäuser – trotz des bewusst eingebauten Korrektivs - menschlich harmonierte.

Kritiker der VM aus früherer Zeit, wie der Komponist Volker David Kirchner, bekamen im Künstlerischen Beirat die Chance auf Mitgestaltung.

Wir betrachteten **diese fünf Elemente**:

- Stärkung des Vorstandes,

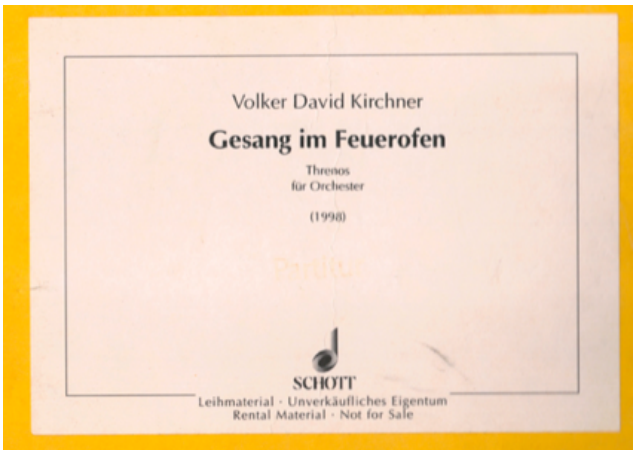
[17] Vgl. „Kooperation und Transparenz in der Hinsicht“, in: Rheinpfalz vom 6. Mai 1992; „Neue Töne im Schloß“, in: Mainzer Rhein-Zeitung vom 5. Mai 1992.
[18] „Qualität ist oberstes Gebot“, in: Rheinpfalz, Kaiserslautern vom 6. April 1992.
[19] Klaus Arp wurde am 2. April 1950 in Soltau geboren und verstarb am 4. Januar 2016 in Ludwigshafen.

- hauptamtliche Geschäftsführung mit Kurt Karst,
- Ausschreibung der Stipendien,
- Verbreiterung internationaler Kooperationen über Russland hinaus und
- Einsetzung eines künstlerischen Leiters mit dem „Künstlerischen Beirat“ neben der Leitung von „Kurs und Konzert“

als „**Demokratisierung**“ der Villa Musica. Es war eine tiefgreifende Strukturreform.

Damit sollten aus der weitverbreiteten Kritik in der Fachwelt, die ich vorab zu einem „Runden Tisch“ geladen hatte, Konsequenzen gezogen werden.

Volker-David Kirchner[20], als ein bedeutender zeitgenössischer Komponist dazu aus der Landeshauptstadt Mainz, sollte für die nächsten Jahre – harmonisch mit Klaus Arp agierend -eine herausgehobene Rolle einnehmen und brachte seine Anerkennung für die Umstrukturierung der Villa Musica auch mit einer Komposition aus dem Jahre 1998 zum Ausdruck[21]:



Trotz dieser erfolgreichen Umstrukturierungen sollte es im Jahre 1996 erneut zu erheblichen öffentlichen Wallungen kommen.

[20] Volker David Kirchner wurde am 25. Juni 1942 in Mainz geboren und verstarb am 4. Februar 2020 in Wiesbaden (Quelle: Wikipedia).
[21] Volker David Kirchner, Gesang im Feuerofen, Schott Verlag.
„Auftragswerk der Freunde und Förderer der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz mit freundlicher Unterstützung des Ministeriums für Kultur, Jugend, Familie und Frauen Rheinland-Pfalz“.
Uraufführung: 10. November 1998 in Neustadt:
„Dr. Joachim Hofmann-Göttig in Dankbarkeit gewidmet.“
Eine Ehrung, die mich als Nicht-Musiker, mit Stolz erfüllt.

Im Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion standen kritische Fragen der CDU-Landtagsfraktion zu den Honorierungen der Konzerttätigkeit des Leiters von „Kurs und Konzert“ Prof. Ulf Rodenhäuser.[22]

Die Kritik konnte unter Verweis auf die mittlerweile erfolgreich vollzogenen Umstrukturierungen in der Villa Musica zurückgewiesen werden.

Unerschrocken bekenne ich, dass ich die letzten Jahre unter dem künstlerischen Leiter Prof. Alexander Hülshoff - vor der Berufung der heutigen künstlerischen Leitung der Villa Musica - als **Rückschlag** bei unserem seinerzeitigen Versuch der Entflechtung von Programmplanung und Eigeninteresse empfunden habe. Das gilt erst recht in der Machtkonzentration auf eine Person. Das war durch die Geschäftsführung für die Betriebsgesellschaften sogar autokratischer als zu den Zeiten von Ernst Maurer. Von dieser Kritik ist selbstverständlich seine hohe Musikerqualität nicht tangiert.

Ähnlich wie zu meiner Zeit Prof. Rodenhäuser war auch Prof. Hülshoff ein Musiker von Rang. Das ist völlig unumstritten.

Aber wir hatten in der Villa Musica schlechte Erfahrungen mit der Konzentration zu vieler Aufgaben auf eine – wenn auch künstlerisch sehr verdienstvolle - Person gemacht.

Das Konzept „Entflechtung“ und „Verantwortung im Team“ waren Schlüsselelemente des Demokratisierungs-Projektes der Villa Musica seit 1992.

Insofern freute ich mich, dass die VM unter der Ägide des Vorstands-Vorsitzenden Prof. Dr. Jürgen Hardeck[23] mit Frau **Prof. Ervis Gega** als künstlerische Leiterin wieder die damaligen Reformen aus dem Jahr 1992 aufgriff. Die für die Demokratisierung der Villa im künstlerischen Bereich (künstlerischer Beirat und Stellvertretender Künstlerischer Leiter) wurden leider auch jetzt nicht wieder aufgegriffen, obwohl die von uns 1992 geschaffene Struktur sich aus meiner Sicht bewährt hatte und gut begründet war. Ich hoffe, dass die Villa Musica dauerhaft wieder demokratische Strukturen einführt und bewahrt. Autokratien passen nicht in die Zeit. Erst recht nicht in die Kultur.

[22] Vgl. „Gerät ‚Villa Musica‘ in eine Krise?“, in: Mainzer Allgemeine Zeitung vom 21.3.1996; „Keine Selbstbedienung“, in: Rhein-Zeitung vom 22.3.1996; „Götte: Villa-Musica-Kritik ‚mieser Wahlkampf‘“, in: Mainzer Allgemeine Zeitung vom 23.3.1996; „Niemand kann hier reich werden“, in: Mainzer Allgemeine Zeitung vom 29.3.1996.

[23] Staatsekretär Prof. Dr. Jürgen Hardeck trat am 18. Mai 2026 in den Ruhestand und wurde auch als Vorstandsvorsitzender der VM von Kultusstaatssekretär Dr. Denis Alt abgelöst.

Meilensteine der erfolgreichen Entwicklung der VM

In den folgenden Jahren standen weitere Projekte für die Villa Musica im Mittelpunkt meines Engagements als Kultur-Staatssekretärs und Vorstandsvorsitzender.

Die Wichtigsten waren:

- die Übereignung von **Schloss Engers** an die Villa Musica durch das Land;
- die **Kapitalisierung der Stiftung** in Verbindung mit dem Verkauf der Landesanteile an der Landesbank RLP.
  Bis dahin verfügte die Stiftung nämlich über kein Eigenkapital und war auf den jährlichen Landeszuschuss im Rahmen des vom Landtag beschlossenen Haushalts angewiesen.
  Auch wenn Kapital keine verlässlichen Renditen abwirft, so war es gleichwohl ein Quantensprung, dass wir die Landesregierung gewinnen konnten, einen mit 38 Millionen DMark beachtlichen zweistelligen Millionen-Erlös der Villa Musica dauerhaft zur Eigennutzung zukommen zu lassen;
- die Gründung der „**Akademie für Kammermusik**“ im Schloss Engers;
- die **Steigerung der öffentlichen Wahrnehmung** der Villa Musica durch den „**Tag der offenen Tür**“ am Stammsitz in Mainz
- und die erfolgreichen „**Open Air**“-Konzerte im Schlosshof in Engers, die der „Eliteeinrichtung“ Zugang zu einem breiten Publikum als Marketingchance für die Kammerkonzerte eröffnen sollten und neue musikalische Liebhaber/innen gefunden wurden;
- die organische Verbindung der Villa Musica mit ihren Konzertbesuchern über den neu geschaffenen Verein „**Freunde der Villa Musica**“;
- zwischen 1993 und 1998 wurde mit Mitteln der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur eine **Streichinstrumenten-Sammlung** aufgebaut. Die in diesem Zeitraum erworbenen neun hochwertigen Instrumente (vier Geigen, eine Bratsche, drei Violoncelli und ein Kontrabass im Gesamtwert von 2,2 Mio. DM) werden bis heute Stipendiatinnen und Stipendiaten zur Verfügung gestellt. Die Stiftung Villa Musica erfährt mit dieser Förderung einen Ansehens- und Bedeutungszuwachs;[24]
- die Hebung von finanziellen Synergien für die Villa Musica durch die „**Schloss Engers Betriebs GmbH“** nebst angeschlossenem Hotel. Dieses Konstrukt war zwar im Vorstand der Villa Musica stets umstritten, sparte aber der Villa Musica nachweislich in den ersten Jahren erhebliche Betriebskosten für das Schloss und wurde daher von mir, Kurt Karst und Arno Gattschau mit Überzeugung auch gegen Widerstände in den VM-Gremien betrieben und später im Hambacher Schloss nach dem als gelungen eingeschätzten Vorbild adaptiert.[25] Über die Gründe der

[24] Um dieses Projekt hat sich vor allem der damalige Musik-Referent im Kultusministerium und VM-Vorstandsmitglied Alfons Moritz verdient gemacht.
[25] Zitat aus der VM-Chronik („Wie alles begann“) im VM-40-Jahres Saison-Programm 2026/27: „2000 wurde die Schloss Engers Betriebs GmbH gegründet. Der stiftungseigene Hotel- und Restaurant-Betrieb

späteren Insolvenz gibt es unter den Beteiligten sehr unterschiedliche Darstellungen. Da das nach meiner Zeit war, möchte ich mich dazu nicht äußern.

Dunkle Schatten über der Villa Musica: Das Projekt Wolokolamsk

Zu den schwierigsten Baustellen in meiner Zeit in Verantwortung für die VM gehörte das **Projekt Wolokolamsk** in Russland.
Insbesondere von der Landtagsfraktion DIE GRÜNEN und aus Kirchen-Kreisen wurde das Projekt stets mit kritischen Anmerkungen begleitet und mit der Erwartung verknüpft, dass die neue Landesregierung den 1989 geschlossenen Vertrag kündigt.
Die mangelhafte Straßen-Anbindung des Klosters war ein kritischer Aspekt, dazu auch die KGB-Vergangenheit des Projektpartners von der russisch-orthodoxen Kirche Metropolit Pitirim sowie die mangelnde Solvenz der russischen Seite.

Bei allem Verständnis für die Kritik galt für die neue Landesregierung, dass Verträge auch nach einem Regierungswechsel einzuhalten sind[26]. Zumal die „Regierungs-Fraktionen“ (SPD und FDP) den Vertrag auch unterschrieben hatten.

Ende 1992 stand das Projekt dann kurz vor dem Aus.
Es kam heraus, dass der von den Landtags-Fraktionen von CDU, SPD und FDP **1989 abgeschlossene deutsch-sprachige Vertrag** mit der russisch-orthodoxen Kirche keineswegs nur eine Übersetzung für den - ebenfalls unterschriebenen - materiell umfassenderen russischen Vertrag war.

Während die deutsche Fassung nur das Versöhnungswerk behandelte, gleicht die russische – vermeintliche - Übersetzung einem - weit darüber hinaus reichenden - quasi „Entwicklungshilfe-Vertrag“.[27]Dieser peinliche Schildbürgerstreich aus dem Jahre 1989 - unter tätiger Mithilfe von VM-Chef Ernst Maurer - brachte es breit in die regionalen Medien, und auf nationaler Ebene in die „Frankfurter Rundschau“[28] und bis in den SPIEGEL[29]. Siehe den folgenden - wirklich lesenswerten - Original-Artikel aus dem SPIEGEL:

---

wurde später bis auf 50 Betten erweitert, was zum Erhalt des Schlosses wesentlich beigetragen hat.“ (a.a.O., S. 17).

[26] Vgl. „Versöhnungswerk wegen fehlender Straße in der Sackgasse“, in: Rheinpfalz 16. Juli 1992.“Große Pläne aus Mainz in Rußland beerdigt“, in: Rheinpfalz vom 13.11.1992.

[27] Vgl. „Versöhnungswerk Wolokolamsk“; Rheinpfalz vom 3.12.1992. Ähnlich in: „Polit-Wirbel um Wolokolamsk“; Mainzer Rhein-Zeitung vom 3.12.1992; „Ein Stück Vertrauen“; Allgemeine Zeitung Mainz vom 5.12.1992; „Aus einer Jugendbegegnungsstätte wird plötzlich ein Hotel“, in: Stuttgarter Zeitung vom 7.12.1992.

[28] Vgl. „Die Straße der Versöhnung endet irgendwo in sumpfigem Gelände“, in: Frankfurter Rundschau vom 30.12.1992.

[29] DER SPIEGEL, Nr. 51/1992 vom 13.12.1992; hier kopiert aus der mir überlassenen Pressedokumentation des Kultur-Ministeriums RLP mit handschriftlichen Original-Hervorhebungen.

Rheinland-Pfalz

Rentner auf Kaffeefahrt

Ein rheinland-pfälzisch-russisches Versöhnungswerk entpuppt sich als teure Posse.

Priester trugen der Prozession eine blumenbekränzte, goldschimmernde Ikone des Jossif Wolozki voran. Hinter dem Bildnis des Klostergründers aus dem 15. Jahrhundert umschritten Metropolit Pitirim und andere russisch-orthodoxe Würdenträger die Klosterkirche von Wolokolamsk, 120 Kilometer westlich von Moskau.



Partner Pitirim (M.), Wagner*
„Wir öffnen unsere Herzen"

Mit feierlicher Geste segnete der Metropolit den jahrzehntelang durch die Sowjets enteigneten Boden. Das Jossif-Wolozki-Kloster war eines der ersten, das der Staat auf persönliche Anordnung Michail Gorbatschows der Kirche zurückgegeben hatte.

Zum Gottesdienst drängten an jenem 22. September 1989 Tausende von Gläubigen, aber auch eine stattliche Delegation von Politikern und Journalisten aus Rheinland-Pfalz. Die Bundeswehr hatte sie für Gotteslohn eingeflogen. Denn dem kirchlichen sollte ein völkerverbindender weltlicher Festakt folgen.

Der damalige Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz, Carl-Ludwig Wagner (CDU), und Metropolit Pitirim vereinbarten ein Versöhnungswerk. Sie unterzeichneten einen Vertrag über den Wiederaufbau des im Zweiten Weltkrieg teilweise zerstörten Klosters, die Errichtung einer Begegnungsstätte vor den Klostertoren sowie Mainzer Hilfe bei der Verbreitung russisch-orthodoxer Kirchenliteratur.

Per Federstrich, bei Kerzenschein im Refektorium, sicherten Wagner sowie drei Vertreter der Landtagsfraktionen von CDU, SPD und FDP den russischen Partnern Leistungen im Wert von 22,5 Millionen Mark zu, die über die landeseigene Kulturstiftung „Villa Musica" erbracht werden sollten. Für die Stiftung unterschrieb auch Paul Wieandt, damals Chef der Landesbank Rheinland-Pfalz, inzwischen Chef der Bank für Gemeinwirtschaft.

Mitunterzeichner Hans-Otto Wilhelm, CDU-Fraktionschef in Mainz und Promotor des frommen Unternehmens, wollte die gute Tat nicht auf Geld beschränkt wissen. Wilhelm hochtönend: „Wir öffnen unsere Herzen."

Wagners Nachfolger Rudolf Scharping dagegen bereitet das Versöhnungswerk Herzschmerzen. Der Sozialdemokrat will die CDU-Altlast nicht unbesehen übernehmen, sondern lieber Projekte fördern, die der russischen Bevölkerung „unmittelbar und dauerhaft" zugute kommen.

Der Mainzer Ministerpräsident bestreitet, „daß der geschlossene Vertrag wirksam ist" – jedenfalls dessen russische Version. Denn bei der Unterzeichnung im Zwielicht des klösterlichen Speisesaals ließen sich seinerzeit die Mainzer Politiker statt gleichlautender deutscher und russischer Schriftstücke zwei völlig unterschiedliche Fassungen unterjubeln.

Keinem fiel offenbar auf, daß der Text der deutschen Version 4, der in kyrillischer Schrift hingegen 17 Seiten umfaßte. Niemand merkte, daß nicht einmal der Name des Gemeinschaftsunternehmens in beiden Fassungen übereinstimmte.

Drei Jahre hat es gedauert, bis der Coup durch Zufall aufflog: Der Mainzer Kultur-Staatssekretär Joachim Hofmann-Göttig wollte im Oktober in Wo-

* Bei der Prozession in Wolokolamsk am 22. September 1989.

lokolamsk die Baustelle für das Begegnungszentrum in Augenschein nehmen. Der Bau, so zeigte sich, wäre bei der derzeit verworrenen Lage im neuen Rußland wenig sinnvoll.

Doch die Russen mahnten Vertragserfüllung an – mit dem Hinweis auf eigene Vorleistungen, wie sie nach Ansicht Hofmann-Göttigs überhaupt nicht vereinbart waren. Die Russen legten dem Gast daraufhin nahe, sich genauer mit dem Inhalt des Vertrages vertraut zu machen. Nach Rückkehr des Staatssekretärs gab die Landesregierung deshalb bei der Uni Mainz eine Übersetzung der russischen Fassung in Auftrag.

Das Ergebnis schockte die Regierenden. Denn laut russischer Version haben sich die Deutschen nicht nur zur Kloster-Hilfe verpflichtet, sondern zu „allseitiger Förderung der Entwicklung geistiger, kultureller und sozialer Beziehungen zwischen den Völkern des Landes Rheinland-Pfalz (und der BRD im ganzen) und den Bürgern der Stadt Wolokolamsk und des Kreises Wolokolamsk (und der UdSSR im ganzen)".

Außerdem sagten die Mainzer „Unterstützung der Behörden und Organisationen" im Kreis Wolokolamsk bei der Verbesserung sozialer und kultureller Verhältnisse zu sowie Beistand bei der Wiedergeburt klösterlicher Traditionen.

Rätselhaft ist vor allem, wieso sich die Mainzer nicht vor Vertragsabschluß kundig gemacht haben: In den Stiftungsakten fanden Scharpings Rechercheure eine Übersetzung der russischen Vertragsversion. Den Text hatte die deutsche Botschaft zehn Tage vor Unterzeichnung per Fax an die Stiftung übermittelt.

Der frühere Vorstandsvorsitzende der Kulturstiftung „Villa Musica", Ernst Maurer, der die Vertragsunterzeichnung vorbereitet hatte, legte die Fernkopie einfach zu den Akten, denn „Gegenstand der Verhandlungen war allein der deutsche Text". Bei der Unterzeichnung habe er dann darauf vertraut, daß die Russen eine sinngetreue Übersetzung vorgelegt hätten.

Der Metropolit Pitirim entschuldigt sich jetzt, die russische Fassung des „maßgeblichen" deutschen Vertrages sei „versehentlich" bei der Unterzeichnung nicht beigefügt gewesen. Der statt dessen präsentierte Text sei „lediglich zur internen Verwendung bei den staatlichen russischen Stellen" gedacht gewesen und nicht mit der deutschen Seite besprochen worden, „weil wir daraus keine Rechte herleiten".

Im Auswärtigen Amt quittieren Ministeriale die Mainzer Pannen mit Schadenfreude. „Wir bieten guten Rat, und das auch noch kostenlos", spotten Bonner Beamte über die Provinzler. „Die unterschreiben Verträge wie Rentner bei der Kaffeefahrt."

Es hatte sich später herausgestellt, dass Ernst Maurer bewusst die Landtags-Abgeordneten zwei Versionen des Kooperationsvertrages unterschreiben ließ.

Die längere, materiell angereicherte Fassung war eigentlich nur zur Verwendung durch die russisch-orthodoxe Kirche gegenüber dem russischen Staat zur Genehmigung gedacht. Insoweit war es eine Panne, dass sich der Metropolit nicht nur gegenüber seiner Staatsaufsicht, sondern auch uns gegenüber als Projektträger auf diese materiell umfassendere Version des Vertrages berief.

Dieses Ereignis hat das Vertrauensverhältnis zwischen den Vertrags-Partnern nachhaltig beeinträchtigt.

Das Projekt stand auf der Kippe.

Nach dem Wirbel konnte am Ende mit der russisch-orthodoxen Kirche vereinbart werden, dass Geschäftsgrundlage für das Versöhnungswerk ausschließlich die deutsche und nicht die russische Fassung sei.[30]

Diese Vereinbarung war die Rettung für das Projekt, wenngleich materiell abgeschwächt.[31]

Das **Versöhnungswerk wurde** zwar mit Mühe im Jahr 1995 **fertiggestellt** und eröffnet[32], hatte aber – wie Kritiker von Anfang an befürchteten – angesichts der Lebenswirklichkeit in Russland keine lange Überlebenszeit, wenngleich das Projekt von der Villa Musica sehr aktiv betrieben wurde[33]. Kurt Karst und auch ich, wir waren sehr häufig in Russland vor Ort. Und wir hatten mit der Berliner Firma BBJ eine verlässliche deutsche Firma mit der Baubetreuung beauftragt, um uns vor Korruption in Russland zu schützen. Das ist uns gelungen, jedenfalls in der Errichtungsphase des Versöhnungswerkes. Dauerhaft waren die deutschen Investitionen im fernen Russland nicht zu schützen. Aber das ahnten wir ja schon vorher.

[30] Vgl. „Jetzt Versöhnung auf neuem Weg“; in: Mainzer Rhein-Zeitung vom 10.12.1992; „Versöhnungswerk wird fortgeführt“, in: Allgemeine Zeitung Mainz vom 10.12.1992; „Versöhnungswerk kann weitergehen“, in: Trierer Volksfreund vom 10.12.1992; „Streit um Projekt Wolokolamsk beigelegt“, in: Rheinpfalz vom 10.12.1992.

[31] Vgl. “Versöhnungswerk künftig auf niedrigerem Niveau“, in: Rheinpfalz vom 4.8.1993; „Land spart 22 Millionen Mark ein“, in: Allgemeine Zeitung vom 4.8.1993; „Das versöhnliche Ende eines Friedenswerk Vertrags“, in: Generalanzeiger Bonn vom 13.8.1993; „Versöhnungswerk gerettet“, in: StaatsZeitung vom 27.9.1993.

[32] Vgl. „Versöhnung beim Musizieren“, in: Mainzer allgemeine Zeitung vom 29.9.1995; „Eine Begegnungsstätte für junge Russen und Deutsche“, in: FAZ vom 29.9.1995; „Auf dem Weg zur Aussöhnung“, in: StaatsZeitung vom 9.10.1995.

[33] „Jugendbegegnungsstätte in Wolokolamsk wird belebt“, Pressemitteilung der Villa Musica vom 22.11.1995.

Villa Musica im Aufwind

Für die Villa Musica war die schreckliche Posse um das russische Versöhnungswerk dann eine Chance, die **Internationalisierung ihrer Arbeit** auf vielfältigere Füße zu stellen.

Schon im Programm der Villa Musica im Jahre 1993 wurde der Blick nach Israel und Frankreich, Spanien und Amerika gerichtet.[34]

Viele weitere Länder sollten die folgenden Jahre hinzukommen, darunter auch China[35].

Auch die Demokratisierung des Bewerbungsverfahrens um **Stipendiaten Plätze** nahm rasch Schwung auf.

Über 200 Bewerber/innen kamen zum ersten Probespiel zum Künstlerischen Beirat der VM, um die angebotenen 40 Plätze.[36]

Der musikalische Betrieb der VM, insbesondere „Musik in Burgen und Schlösser" brachte die verdienten Positiv-Schlagzeilen.[37]

Mit der Karlsberg-Brauerei, verschiedenen Sparkassen (Mainz/Neuwied) kamen **neue Unterstützende** hinzu, insbesondere für das Flaggschiff „Musik in Burgen und Schlösser".

Der 1993 erstmals veranstaltete, eintrittsfreie **Tag der offenen Tür als Sommerfest** am Mainzer Stammsitz entwickelte sich mit - von Kurt Karst geschätzten 2.500 Besuchern[38] - zu einem Publikums-Magneten[39] mit einstündiger Live-Übertragung im Hörfunk.

---

[34] Vgl. „Suche nach weiteren Partnerschaften", in: Allgemeine Zeitung Mainz vom 5.2.1993.
[35] Vgl. „Kulturbrücke nach China bauen", in: Mainzer Allgemeine Zeitung vom 26.1.1996.
[36] Vgl. „Eine Chance für junge Musiktalente", in: StaatsZeitung vom 15. Februar 1993; „Mit neuen Reihen Akzente setzen", in: StaatsZeitung vom 27.9.1993.
[37] Vgl. „Ein Bundesland auf Schatzsuche", Mainzer Rhein-Zeitung vom 27. Februar 1993. „Staatsgelder gut angelegt", Rheinpfalz vom 5. Februar 1993. „Eine Chance für junge Musiktalente", in: StaatsZeitung vom 15.2.1993.
[38] Interview mit Kurt Karst in: Mainzer Allgemeiner Zeitung vom 28.7.1993.
Auch in den folgenden Jahren bewährte sich das Sommerfest der VM als Besuchermagnet, wie die Rhein-Zeitung mit erneut 2.500 Besucher auch im Jahre 1996 testierte (RZ vom 29.7.1996); 1998 berichtet die RZ vom 27.7.1998 von über 2.000 Besuchern.
[39] Vgl. „Eine Chance für die besten jungen Musiker", in: Mainzer Allgemeine Zeitung vom 26.7.1993; „Raumkapazitäten erschöpft", in: Mainzer Rhein-Zeitung vom 26.7.1993.

Die Kammermusik wurde nach draußen getragen, die elitäre Villa Musica verbreiterte erfolgreich – ohne Abstriche an ihrer künstlerischen Qualität – den Kontakt zur breiteren Bevölkerung.

Das jährliche Sommerfest entwickelte sich zu einem beliebten Familien-Event, auch und gerade für Kinder. Dazu trugen auch die Kinder-Malkurse des Mainzer Künstlers Dorél Dobocan bei. Dorél Dobocan war ein verlässlicher Partner der VM über Jahre.[40]

Die Fortsetzung des erfolgreichen Sommerfestes in den nächsten Jahren stand nach der gelungenen Premiere für die Verantwortlichen fest.

Der Tag der offenen Tür war zudem eine Möglichkeit, **verdienstvolle Partner vor Ort** zu würdigen, wie zum Beispiel den erfolgreichsten VM-Konzert-Veranstalter Hans-Josef Koggel (Kobern-Gondorf). Die von ihm organisierten VM-Konzerte, insbesondere in der prächtigen Matthias-Kapelle neben der Oberburg von Kobern-Gondorf, waren regelmäßig in kürzester Zeit ausverkauft.

Schließlich sollte die VM nicht nur die Oberzentren in Rheinland-Pfalz, sondern gerade auch die ländliche Region erreichen, was auf vorbildliche Weise gelang.[41]

Ohne jede Frage:

Die Villa Musica steuerte einen guten, erfolgreichen Kurs mit ihrem Öffnungskonzept.

Sie entwickelte sich zu einer „tragenden Säule im Kulturangebot des Landes“,[42] das im Jahre 1996 mit landesweit 170 Veranstaltung nach unserer Eigenwahrnehmung „die Obergrenze erreicht“ hatte.[43]

Die Akademie für Kammermusik im Schloss Engers

Ein Quantensprung für die Arbeit der Villa Musica war gewiss das Projekt **Schloss Engers**, „ein Juwel unter den Schlössern“.[44]

Schon die Ankündigung der Fertigstellung von Schloss Engers löste einen Hype aus.[45]

Und erst recht der planmäßige Einzug der Villa Musica in das Schloss im Mai 1995.[46]

---

[40] Das Gips-Figuren-Ensemble von Dorél Dobocan steht heute noch in Schloss Engers. Auch mit anderen bildenden Künstlern kooperierte die VM eng. Wir erinnern uns an Guido Ludes und Gertrude Degenhardt.
[41] „Koggel ist unser bester Mann im Land“, in: Rhein-Zeitung vom 31.7.2000.
[42] So die Überschrift eines Artikels in der StaatsZeitung vom 3.8.1992.
[43] So titelte die Rhein-Zeitung am 3.7.1996.
Im aktuellen Jahres-Programm der Villa-Musica 2026/27 zähle im Vergleich zu unserer Obergrenze mit 170 Konzerten nunmehr 119; (vgl. a.a.O., S. 102 -115).
[44] So titelte die Rhein-Zeitung am 30. November 1992.
[45] Vgl. „Schon im Mai soll Leben ins Engerser Schloß kommen“, in: Neuwieder Zeitung vom 3.9.1994.
[46] Vgl. „Engerser Schloß setzt kulturellen Glanzpunkt“, in: Rhein-Zeitung, Neuwied, vom 20.5.1995.

Schon im Jahre 1998 waren die Verantwortlichen von der Nachfrage zu den Konzerten im Schloss Engers so begeistert, dass man die Konzerte von Schloss Engers „künftig international vermarkten“ wolle.[47]

Das Jahr 1999 brachte zwei weitere Meilensteine:

Am 5. Januar **1999 schenkte das Land** Rheinland-Pfalz mit Unterstützung durch Ministerpräsident Kurt Beck, vertreten durch Kulturministerin Dr. Rose Götte, der Villa Musica, vertreten durch den Vorstandsvorsitzenden, „**Schloss Engers“**.

MP Kurt Beck war auch als langjähriger Vorsitzender der „Kulturstiftung Rheinland-Pfalz“ ein verlässlicher Förderer der Kultur im Lande.

Der Vorstand der VM bedankte sich beim Land nachdrücklich und versprach alles zu tun, dass das Schloss noch weiteren Publikumszuspruch erfährt und kündigte die **Open-Air-Konzerte** im Schlosshof an.[48]

Wir begründeten unser Engagement für Schloss Engers mit „Breitenprogramm“ auch mit den hohen Landesinvestitionen, die wir allein für das Schloss mit 22 Millionen Mark bezifferten.

Dieses Finanzvolumen konnte nicht mit einer geschlossenen Gesellschaft von Kammermusik-Besuchenden gerechtfertigt werden, sondern erforderte eine gewisse Breitenwirkung.[49]

Das traditionelle Kammermusikprogramm im Diana-Saal des Barockschlosses wurde immer stärker ausgebaut.

Im Jahresprogramm 1999/2000 bot die VM landesweit 171 Konzerte in 48 Orten an, darunter 51 Veranstaltungen im Schloss Engers.[50]

Und das neue Open-Air-Festival im Schlosshof wurde direkt im Gründungsjahr ein großer Erfolg. 1.300 zahlende Konzertbesucher konnten begeistert „Klezmer-König Giora Feidmann“[51] folgen.

Das zweite Konzert der Open-Air-Reihe mit dem aus Blechbläser-Musikern des SWR-Rundfunkorchesters zusammengesetzte „Rennquintett“ zeigte, worum es bei dieser

[47] RZ vom 31.7.1998.
[48] Vgl. „Land schenkt Musikern ein Schloß“, in: Rhein-Zeitung vom 6.1.1999; „Schloss Engers an Villa Musica“, in: Rheinpfalz vom 6.1.1999. Eine entsprechende dpa-Meldung wurde in der Region breit aufgenommen.
[49] Vgl. „Schloss als Zentrum der Musik“, in: RZ vom 24.5.2000.
[50] Vgl. „Mediterrane Welten“, in: RZ vom 12.6.1999.
[51] Vgl. „Sogar der Mond gab sich ein Stelldichein im Schloßhof“, in: RZ vom 28.7.1999.

Reihe ging: Die Grenzen zwischen E- und U-Musik zu überwinden und das Publikum dafür zu gewinnen.[52]

Zahlende 8.000 Konzertbesucher insgesamt der damaligen ersten Open-Air ermutigte die Veranstalter im nächsten Jahr zur Fortsetzung.[53]

Trotz durchwachsenen Wetters konnten auch im Jahre 2000 gut 10.000 zahlende Besucher/innen im Schlosshof gezählt werden.[54]

Ein weiterer Meilenstein für Schloss Engers sollte ein Jahr später folgen:

Neben der „Akademie für Kammermusik" der Villa Musica im Haupthaus sollte im benachbarten **Meisterhaus**, das zum Gebäudekomplex des Schlosses gehörte, mit dem **Landesmusikrat** ein neuer Mieter einziehen und dort seine „**Landesmusikakademie**" betreiben.[55] Auch dieses Projekt wurde von Ministerpräsident Kurt Beck ausdrücklich unterstützt.

Gründung der „Freunde der Villa Musica"

Es war ein Wunsch der regelmäßigen Bezieher des Jahresprogramms der VM, von uns ausdrücklich befragt, über einen eigenen „**Freundeskrei**s" an der Arbeit der VM beteiligt zu werden.

Der Vorstand der VM hat dieser Anregung gerne entsprochen. Es gab zwar auch Bedenken, dass zu viele Verantwortungsträger der VM zu koordinieren waren, aber es überwog die damit verbundene Hoffnung auf noch stärkere Breitenwirkung der VM. Das lang mir besonders am Herzen.

Am 28. November 1997 sollte der Freundeskreis im Schloss Engers gegründet werden.[56] Schon ein halbes Jahr nach Gründung vermeldete der erste Vorsitzende Godehard Prinz von Hohenzollern mit 167 Mitgliedern einen rasanten Zuspruch.[57]

Die Villa Musica lebt seit jeher von Vernetzung.

[52] Vgl. „Aus jedem Jahrhundert war etwas dabei", in: RZ vom 11.8.1999.
[53] Vgl. „Neuauflage der Open Airs in Engers", in: RZ vom 17.3.2000.
[54] Vgl. „Tafelmusik aus Schloss Engers", in: RZ vom 8.9.2000.
[55] Vgl. „Musikalisches Zentrum des Landes", in: RZ vom 27.1.2000; „Landesmusikakademie erhält Zentrum in Neuwied-Engers", in: Rheinpfalz vom 27.1.2000; „Landesmusikakademie bekommt festen Sitz auf Schloss Engers", in: Pfälzischer Merkur vom 27.1.2000; „Engers wird Musikzentrum", in: StaatsZeitung vom 31.1.2000; „Für die Laienmusik", in: Mainzer Allgemeine Zeitung vom 1.2.2000.
[56] Vgl. „Viel Lob für die Arbeit der Villa Musica", in: Rhein-Zeitung vom 30.10.1997.
[57] Vgl. „Engers soll Zentrum musikalischer Aktivität sein", in. Rhein-Zeitung vom 15.5.1998.

Die ehrenamtliche Tätigkeit von Prinz Godehard für die „Freunde der Villa Musica“ hinderte ihn keineswegs daran, weiterhin in **Burg Namedy** durch tätige Mithilfe von Prinzessin Heide Atmosphäre für ganz besondere Villa-Musica-Konzerte zu schaffen.

Im Jahre 2000 konnte zehn Jahre Villa Musica auf Burg Namedy begangen werden.

„Der Höhepunkt des Konzerts war eine echte Uraufführung: Klaus Arp, der künstlerische Leiter der Villa Musica, hatte eine Paraphrase über Leonhard Bernsteins ‚West-Side-Story‘ für Flöte und Klavier geschrieben, die … erstaufgeführt wurde.“[58]

Damals konnte niemand ahnen, dass Godehard – mitten im Leben und voller Tatkraft – nur ein Jahr später versterben sollte. Das war auch für uns in den Gremien der VM und besonders im Freundeskreis der VM (FdVM) ein großer tragischer Schock.

Die FdVM ernannten Heide Prinzessin von Hohenzollern zum „Ehrenmitglied“, auch in Würdigung mit welcher „Würde und Kraft“, so die 2. Vorsitzende des Vereins Barbara Harnischfeger, Heide die Arbeit von Godehard nun allein verantwortlich fortsetzt.[59]

In Rheinland-Pfalz änderte sich nach der Landtagswahl zum 18. Mai 2001 der Ressortzuschnitt des ehemaligen Ressorts von Dr. Rose Götte.

Prof. Dr. Jürgen Zöllner war fortan auch für Kultur zuständig.

An seiner Seite wirkte Roland Härtel als Staatssekretär.

Doris Ahnen wurde Bildungsministerin und ich sollte ihr als Staatssekretär zur Seite stehen.

Zugleich sollte ich auch das Anerkennungsverfahren für das „**UNESCO-Weltkulturerbe Oberes Mittelrheintal**“ bis zur Ernennung weiterhin als Regierungsbeauftragter betreiben, was am 27. Juni 2002 erfolgreich abgeschlossen werden konnte. Am 2. Juli 2002 ging dann die Verantwortung für die Betreuung der UNESCO-Welterbestätten (neben dem Oberen Mittelrheintal, auch die römischen Altertümer in Trier und der römische Grenzwall Limes) auch an Staatssekretär Roland Härtel über.

Prof. Dr. Jürgen Zöllner bat mich, für Roland Härtel vorzeitig **den Vorstandsvorsitz der Villa Musica freizumachen**, was vereinbarungsgemäß mit Wirkung zum 31. August 2001 geschah.

Die Rhein-Zeitung[60] zitierte mich dazu zutreffend wörtlich:

[58] RZ vom 28.2.2000.
[59] „Prinzessin in die Freunde eingereiht“, in: RZ vom 12. Juni 2001.
[60] „Er bleibt Kultur verbunden“, in: RZ vom 12.6.2001. Ähnlich: „Haus auf soliden Pfählen“, in: Mainzer Allgemeine Zeitung vom 31.7.2001.

„Für mich war die Stiftung zur Förderung des musikalischen Nachwuchses mit der Kammermusikakademie Schloß Engers mehr als ein Teil meines Berufs, es war Teil meines Lebens und auch ein Stück Lebenswerk."

Sozusagen „mein drittes Kind"[61], sagte ich beim furiosen Sommerfest der VM mit 2.700 Besuchern im Mainzer Stammhaus.[62]

Die **FdVM wählten mich** sodann mit Wirkung zum 1. September 2001 als Nachfolger vom - am 21. Mai verstorbenen – Prinzen Godehard **zum Vorsitzenden**. [63]

Barbara Harnischfeger setzte ihre Arbeit als stellvertretende Vorsitzende der FdVM fort, bis sie sich schließlich als **meiner Nachfolgerin** seit 2003 als **erste Vorsitzende** für die FdVM empathisch engagierte.

Villa Musica und „Rheinvokal"

Roland Härtel wartete bei der Mitgliederversammlung 2002 auf Burg Namedy als Vorstandsvorsitzender der VM mit einer echten Neuerung auf:

Die Villa wolle sich künftig im Schloss Engers auf dem Gebiet des Gesanges profilieren.[64]

Mit dem Kooperationsprojekt VM und SWR „**Rheinvokal**" erweiterte er später noch das Arbeitsfeld der VM mit einem Meilenstein.

Das war eine Weiterentwicklung unseres kammermusikalischen Angebots, zudem erfolgreich.

Am **18. Mai 2006 kam ich durch Berufung durch Ministerpräsident Kurt Beck als Staatssekretär für Kultur zurück in die Verantwortung auch für die Villa Musica[65]**, erst unter Minister Prof. Dr. Jürgen Zöllner und dann – nach seinem Weggang nach Berlin

[61] Vgl. „Drittes Kind", in RZ vom 30.7.2001.
[62] Vgl. „Aus der Nische heraus ein Siegeszug", in: Mainzer Rhein-Zeitung vom 30.7.2001; „Klangvolle Villa Musica", Mainzer Allgemeine Zeitung vom 30.7.2001
[63] Diese Phase meiner Tätigkeit und Verantwortung für die VM übergeht die Chronik der VM im aktuellen Programmheft: „1997 wurde der Verein FREUNDE DER VILLA MUSICA e.V. gegründet. Als erster Vorsitzender fungierte Prinz Godehard von Hohenzollern. Später übernahm Barbara Harnischfeger dieses Ehrenamt und steigerte die Mitgliederzahl auf mehr als 700." (A.a.O., S. 17).
[64] Vgl. „Villa Musica entdeckt den Gesang", in: RZ vom 3.5.2002.
[65] Prof. Klaus Arp hat mit einmal erzählt, er - als Kaiserlauterer - habe sich beim – Südpfälzer - Ministerpräsidenten Kurt Beck sehr dafür eingesetzt, dass ich wieder Verantwortung für Kultur übernehmen könne.

nach einem halben Jahr – wieder unter Ministerin Doris Ahnen und löste so wieder Roland Härtel als Vorstandsvorsitzender der Villa Musica ab.

Anfänge der „Schloss Engers Betriebs GmbH“

Aus dieser Zeit wäre vor allem die Geschichte der „**Schloss Engers Betriebs GmbH**“ bis hin zur Insolvenz und im Geleitzug der „Hambacher Schloss Betriebs GmbH“ spannend erzählenswert.



Die bei mir noch zur Verfügung stehenden seit 1991 gesammelten Pressedokumentationen meiner Ministerien endeten umzugsbedingt leider bereits 2006, so dass ich beim Bericht über meine kulturpolitische Rückkehr 2006 – 2010 lediglich auf meine Erinnerungen angewiesen bin. Das ist natürlicherweise unsicherer.

Mangels Akten muss ich also dieses Kapitel daher andere schreiben lassen, ich hoffe: faktenbasiert und tiefgründig, was ich gerne hiermit initiieren möchte.

Denn auch diese Phase des „Umbruchs der Villa Musica“ ist bedeutsam und umstritten und daher lohnend zu betrachten und zu bearbeiten.

Schlussfolgerungen aus vergangenen, herausfordernden Zeiten der Villa Musica

40 Jahre Villa Musica.

Eine **Einrichtung von Rang** auf die alle Beteiligten stolz sein können. Darauf hebt auch der neue Ministerpräsident Gordon Schnieder in seinem Geleitwort zum Jubiläums-Konzertprogramm ab.[66]

Die systematische Ausbildung von kammermusikalischem Nachwuchs mit gemeinsamen Konzerten mit den Dozenten/innen im Rahmen von „**Kurs und Konzert**“ war bei Gründung der Stiftung VM in Deutschland und in Europa **einzigartig**.

Die künstlerische Leiterin der VM Prof. Ervis Gega spricht sogar aktuell von „der **weltweit einzigartigen Erfolgsgeschichte** der Villa Musica“.[67]

Schloss Engers hat sich zu einem **Musikzentrum** des Landes RLP und für Deutschland entwickelt, das sich neben anderen Musikzentren nicht verstecken muss.

Eine solche Musikeinrichtung, die dem Land Rheinland-Pfalz viel gut investiertes Geld kostet, muss sich der **Verantwortung in und für die Öffentlichkeit stets bewusst sein**.

Das gilt für die Außenwirkung mit **Transparenz** und **Offenheit**, aber eben auch für die inneren Strukturen, die den Verdacht auf finanzielle „**Selbstbedienung**“ **nicht** (mehr) aufkommen lassen dürfen.

Was **Machtbalance** und **Entflechtung von Verantwortung** auf zu wenigen Köpfen anbelangt, können aus dem Umbruch in der ersten Hälfte der 1990er Jahre viele Erkenntnisse gewonnen werden. Das schien einige Jahre hintangestellt worden zu sein.

Nach meinem Eindruck ist die **Villa Musica dann (wieder) auf einem guten Weg, wenn sie aus den Fehlentwicklungen der Vergangenheit lernt**. Dazu mögen die vorliegenden „Erinnerungen an die Geschichte der VM“ beitragen.

Herzliche Geburtstagsgrüße, Villa Musica

Ich wünsche ihr zum 40. Geburtstag, dass es auch künftig so bleibt und der Pfad „Musik verbindet“ in diesen Zeiten einen wertvollen Beitrag des friedlichen Umgangs miteinander leistet.

[66] MP Gordon Schnieder: „Rheinland-Pfalz kann auf seine Landesstiftung Villa Musica stolz sein.“ (a.a.O., S. 4).
[67] Geleitwort zum Programmheft 2026/27, S. 9.

Es kann Besseres bestehen, indem aus „Rettet Kultur“ wird: „Kultur rettet.“[68]



[68] Zum Abschied als stellvertretender Vorsitzender des „Kultur-Sommers RLP e.V.“ schenkten mir, dem damaligen Hobby-Motorboot-Kapitän, das Kultur-Sommer-Team unter Leitung von Prof. Dr. Jürgen Hardeck und Heidi Schumacher für die von ihr geleitete Kulturabteilung im Kultur-Ministerium RLP 2010, einen Rettungsring mit der programmatischen Aufschrift: „KULTUR RETTET“.
Der Rettungsring (siehe Foto von meiner Dach-Terrasse in unserer Koblenzer Wohnung) hat mich seither bis zum heutigen Tag zuhause unbeschadet begleitet.

Personen-Register (Fundstelle, ggf. mehrfach pro Seite)

Adam, Klaus, Chef Landesbank RLP; S.2

Ahnen, Doris, Bildungsministerin RLP; S. 20, 22

Alt, Dr. Denis, Kultur-Staatssekretär, Vorsitzender VM; S. 10

Arp, Prof. Klaus, Dirigent, Künstlerischer Leiter der VM; S. 8, 9, 20, 21

Beck, Kurt, Ministerpräsident RLP; S. 18, 19, 21

Bernstein, Leonhard, Komponist; S. 20

Böhmer, Prof. Dr. Karl, Programm-Chef VM; S. 7

Boudgoust, Peter, Intendant SWR; S. 2

Degenhardt, Gertrude, Künstlerin, Partnerin VM; S. 17

Diehl, Albert, Architekt Umbau Schloss Engers, GDKE, Leiter Hochbau Koblenz; S. 5

Dobocan, Dorél, Mainzer Künstler, Partner VM; S. 17

Feidmann, Giora, Klezmer-Musiker; S. 18

Gattschau, Arno, GF Betriebs GmbH Schloss Engers und Hambach; S. 11

Gega, Prof. Ervis, Musikerin, Künstlerische Leiterin der VM; S. 10, 23

Gniffke, Prof. Dr. Kai, Intendant SWR; S. 2

Gölter, Dr. Georg, Kultusminister RLP; S. 2, 6

Gorbatschow, Michail, Präsident UdSSR, S. 13

Götte, Dr. Rose, Kultusministerin RLP; S. 1, 8, 10, 18, 20

Hardeck, Prof. Dr. Jürgen, Kultur-Staatssekretär, Vorsitzender VM; S. 10, 24

Harnischfeger, Barbara, Vorsitzende der „Freunde der VM e.V.“; S. 20, 21

Härtel, Roland, Kultur-Staatssekretär, Vorsitzender VM; S. 20, 21, 22

Heinzelmann, Josef, Librettist; S. 7

Hilf, Willibald, Intendant SWF/SWR; S. 2

Hillen, Wolfgang, ehrenamtlicher Geschäftsführer VM; S. 4

Hofmann-Göttig, Prof. Dr. Joachim, Kultur-Staatssekretär, Vorsitzender VM, Vorsitzender der „Freunde der VM e.V.“; S. 1, 3, 13, 14

Hohenzollern, Godehard Prinz von, Vorsitzender der FdVM; S.1, 4, 19, 20, 21

Hohenzollern, Heide Prinzessin von, Burgherrin Namedy; S. 4, 20

Hülshoff, Prof. Alexander, Musiker, Künstlerischer Leiter der VM; S. 10

Karst, Kurt, Geschäftsführer der VM; S. 1, 4, 6, 7, 9, 11, 15, 16

Kirchner, Volker-David, Komponist; S. 7, 8, 9

Koggel, Hans-Josef, VM-Konzert-Veranstalter; S. 17

Ludes, Guido, Mainzer Künstler, Partner VM; S. 17

Maurer, Ernst, Ministerialdirigent, Gründungsvorsitzender VM; S. 1, 2, 3,4,5,6,7,10, 12, 14, 15

Metz, Thomas, Architekt Umbau Schloss Engers, Generaldirektor GDKE; S. 5

Moritz, Alfons, Musik-Referent Kultusministerium, Vorstand VM; S. 11

Pitirim, Metropolit der russische-orthodoxen Kirche Wolokolamsk, S. 12, 13, 14

Rodenhäuser, Prof. Ulf, Klarinettist, Leiter Kurs und Konzert VM; S. 7, 8, 10

Sayn-Wittgenstein, Fürst Alexander von und Fürstin Gabriele von; S. 4

Scharping, Rudolf, Ministerpräsident RLP; S. 1, 3, 6, 8, 13

Schnieder, Gordon, Ministerpräsident RLP; S. 23

Schumacher, Heidi, Leiterin Kulturabteilung im Kultusministerium RLP; S. 24

Vogel, Dr. Bernhard, Ministerpräsident RLP; S. 2, 3, 6

Voss, Prof. Peter, Intendant SWR; S. 2

Wagner, Carl-Ludwig, Ministerpräsident RLP; S. 13

Wallow, Hans, Herausgeber Buch über Rudolf Scharping; S. 3

Wieandt, Dr. Paul, Chef Landesbank RLP; S. 2, 13

Wilhelm, Hans-Otto, Vorsitzender CDU-Landtagsfraktion RLP; S. 13

Wittinger, Robert, Komponist; S. 7

Wolozki, Kloster Josif; S. 2, 13

Zöllner, Prof. Dr. Jürgen, Kultusminister RLP; 20, 21